

Zusammenfassung Veranstaltung "Lernerfolg für alle" Schule Pfäffikon

Donnerstag, 2.4.2026

Sehr geehrte Damen und Herren

Geschätzte Mitglieder der Schulpflege und -verwaltung,

Liebe Planungsteammitglieder und Referentinnen und Gäste

Hochwohllobliche Erziehungsberechtigte-, -verpflichtete, -beauftragte, -erforschende oder einfach nur -interessierte (oder bezahlte, wie meine Wenigkeit).

Heute ist die Zukunft der Vergangenheit zu Gegenwart geworden. Das macht sie eigentlich immer, die Zukunft, selten aber so konkret. Denn was sich an der Zukunftskonferenz der Schule Pfäffikon im April 2025 als zentrales Schwerpunktthema herauskristallisierte, wurde heute konkret angegangen, ja regelrecht vergegenwärtigt: Die Beurteilung der Lernenden in der Schule.

Eine Gegenwart also, die wiederum in die Zukunft blickt und getreu den Schulleitsatz „Wir bilden die Zukunft“ an einer Zukunft denken will, mit gemeinsamer Beurteilungskultur und individueller Lernförderung.

Denn individuell ist er der Nachwuchs, individuell in Bedürfnissen, Prägungen und der ganzen Biochemie. Und individuell sollen sich die Kinder entwickeln zur nächsten Generation, die die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können. Denn je individueller, desto weniger KI-gleichgeschaltet.

Und die Gegenwart - so sagt Peter Licht - dauert drei Sekunden, eine für vorher, eine für nachher und eine für mittendrin.

Und mittendrin, waren Sie an der heutigen Zukunftskonferenz von dem Moment an, in dem Sie ins Chesselhuus traten. Erst nur mittendrin bei Kaffee-und Gipfeli-Talks unter Kolleginnen und Kollegen und Bekannten, aber dann auch gleich im Thema, spätestens dann, als der formelle Teil begann - knapp pünktlich um 8.32 h begrüsst die Schulpräsidentin, bzw. will begrüßen, denn eine Theatertruppe unterbricht und zeigt in drei Sätzen, an zwei Beispielen, in einem Diagramm, dass das Publikum zu wenig weiss.

Dabei will doch ein Lernprozess unterstützt werden - von ungenügend zu motiviert, von schwach zu genügend, von unmotiviert zu vorhanden, was den Applaus der Anwesenden sicherstellt.

Worauf sich die Schulpräsidentin dann doch freuen kann, alle zur Konferenz zu begrüßen mit dem Thema

«Lernerfolg für alle - Mehr als Noten - Beurteilungskultur als Schlüssel zum Lernerfolg».

Und auch wenn „Erfolg“ so rein buchhalterisch wertneutral ist, halt eben das, was aus Aufwand und Ertrag erfolgt, im Plus oder Minus - der Bänkler schlägt doch immer durch - wissen wir doch alle, was eigentlich gemeint ist an diesem Donnerstag, 2. April 2026 im Chesselhuss Pfäffikon Zürich, nicht Schwyz:

Nämlich Aufwandminimierung und Ertragsoptimierung im Lernen. Oder einfach gesagt: Ein gesunder, motivierter Nachwuchs, der dieser verrückten Zukunft begegnet und die Finanzierung unserer AHV sicherstellt.

Im Kanton Zürich - und in jedem anderen Kanton dieses Landes - landet man beim Thema Bewertung zu schnell beim Zeugnis und bei Selektion, was ja eigentlich immer Momentaufnahmen sind, das Potential tritt in Zahlen nicht zu Tage und ein Erleben der Selbstwirksamkeit bleibt auf der Strecke.

Die Beurteilungskultur ist der Schlüssel zum Klima. Sagt das mal der Partei der Grünen. Und so soll gemeinsam hingeschaut werden auf eine Kultur, in der Fehler Chancen und notwendige Schritte zum Lernerfolg sind und die Frage steht im Raum, wie Lernerfolg abseits der klassischen Notenskala definiert werden kann.

Der Wunsch: Der Schlüssel Beurteilung soll die Tür zum Lernerfolg jedes Kindes öffnen.

Und so übernimmt der Chef der Planungsgruppe das Wort und ist herausgefordert, erläutert das Warum, Was, Weshalb, Wie und Wer, mit einem Blick in die Vergangenheit und in die Philosophie.

„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.“

Gerecht ist also die Ungleichbehandlung von Ungleichen und für die Lösung der

Gleichung gibt es verschiedene Lösungswege und nur einer orientiert sich an der körperlichen Entwicklung, wobei Länge und Grösse immer unterschiedlich sind.

Kinder lernen ja schon vor der Geburt - sicher das Schwimmen und Chillen- was heisst, dass lernen nicht nur Schule ist, sondern auch soziale Herkunft bedeutet, der Entwicklungsindex in Kurven bildet ein Delta, dem keine Lehrperson gerecht werden kann.

Heterogenität ist kein gefühlter Faktor und Herkunft bestimmt also den Bildungsweg. Dabei soll doch Potential ausgeschöpft werden.

Was die Schule in ein Dilemma bringt. Mehr Individualität, aber bitte in den gleichen Zeugnis-Gesetzes-Paragrafen. Dabei soll Beurteilung doch kein Instrument für Leistungssteigerung und Selektion sein, sondern ein Mittel für Selbstverwirklichung, Entwicklung und Motivation.

Dazu stehen heute Rednerinnen und Redner in der Reihe, die das Unmögliche möglich gemacht haben, vielleicht nicht kopierfähig, aber hochgradig inspirierend, auch wenn eine Druckbetankung in One-way-communication droht. Ideen und Anliegen sollen aber erst am Nachmittag besprochen werden, dafür ist auch ein Büchertisch anwesend und Fotoinkompatible sollen sich bitte in Deckung halten.

Also dann: 1. Referat.

Stefan Ruppaner, ein Crack der Bühnenrede und Landtagskandidat mit Sendungsbewusstsein für die Politik, ein Mensch, der gern hat, wenn ihm zugehört wird. Seine Anwesenheit ist ein Zufall wegen Barbara und weil sie dafür sorgt, dass Mails ganz gelesen werden.

Der Schmetterlingsschulleiter begrüsst und ist froh in schweizerdeutsch-alemannisch zu schwätzen, vor allem zu Gunsten des Lernerfolgs für alle - Lernen steht im Mittelpunkt, nicht das Lehren.

Komplett digital aufgestellt schmetterlingspädagogisiert er freies Lernen, jeder macht das, was sie gerne macht, ohne Klassenarbeit, dafür mit Tiny-Häusern auf Bauernhöfen

und Wanderungen ins Kloster, so wie früher im Dorfleben beim Metzger, Bauer und Schuster.

Und weil Kinder heute komplett vom Leben abgekoppelt sind, soll es keinen Unterricht geben. Ohne Tests werden Teilkompetenzen aufgearbeitet, davon berichtet auch ein Spiegel-Bestseller, der zwar nicht selbst geschrieben, aber immerhin selbst gelesen wurde.

Unterricht ist aller Übel Anfang und da liegt kein Zauber inne, sondern macht uns alle kaputt und sorgt für Angst vor Heterogenität.

Lieber ersetzen wir die Lehrperson mit YouTube und ChatGPT und das Klassenzimmer mit Chill-Räumen ohne Prüfungen, Aufgaben werden genommen und nicht verteilt, während die WhatsApp-Gruppe zur Lernumgebung des Schulleiters wird, wenn er die Nachrichten seiner Kinder sehen will und auf dem Boden der Tatsachen liegt, auf dass die Korrespondenz von den Schülern erledigt wird.

Der Bildungsplan ist der Tod allen Lernens - der Feldaufschwung hilft nicht bei der Rechtschreibung und kein Anwalt hat sich deswegen je gemeldet, dafür aber Kai Pflaume.

Das macht glücklich und wer in der Schule glücklich ist, lernt - relaxt und gechillt im täglichen netten Miteinander, denn Finkenkultur verhindert Pantoffelhelden und fördert sogar den Zweitwohnungsmarkt in Wutöschingen.

Denn wer im Fernsehen ist, muss keine Flugrolle machen. Und Mittelmass ist, wenn alle alles gleich schlecht können, denn deutsche Ärzte können super singen und Nichtwissen wird gleichmässig im Raum verteilt, was eigentlich nur weiche Birnen machen.

Nicht aber in der Schmetterlingsschule, wo Raum, Zeit und Expertise die Faktoren sind, in denen gearbeitet wird und alle werden sich zwanghaft verändern, wenn die Vermittlung von Inhalten der Avatar namens Elon Musk übernimmt, der gleich auch noch das Grüßen lernt, wenn nicht begleitet wird.

Die Quelle der Weisheit ist die KI und KI bedeutet kindliche Intelligenz - Herbert Grönemeyer lässt grüssen, während sich die Schmetterlingspädagogik in sieben Räume aufteilt und Deutschland sich in die Reihe der Despotenstaaten einreihet.

Deshalb Lernateliers, Inputräumen zum Stehen, Co-Working-Spaces und alles ohne Aggression und Verschmutzung, es lernt sich am besten in der gewählten Position, auch

wenn da ein Schulleiter schläft und davon träumt, dass Schulen passend gemacht werden und nicht die Kinder.

Und wer das alles nicht glaubt: Ein Platz ist noch frei für die Besichtigungsreise.

Dann: Philipp Wampfler

Eine Koryphäe im Bereich der Beurteilung, Fachdidaktiker, Autor, Spezialist für Social Media im Unterricht mit Schlüsselerlebnis im Notengeben, weil es sein pädagogisches Ideal entmenschlacht.

Die Zeit ist schon knapp geworden, weil der Vorgänger kein Gefühl für Lektionenlängen hat. Dafür hängt sich der Computer auf, gut hält nicht eine KI den Vortrag.

Also Multitasking - Maschine aufstarten und davon erzählen, dass zwar die politischen Vorgaben nun mal eingehalten werden müssen, aber doch zum Spielen einladen, ein Gesetz ist ja schliesslich immer die beste Anleitung, wie es zu umgehen ist.

Das hilft bei der Lebenszufriedenheit, die dann aber doch vom Durchschnitt in der App abhängt und nicht von der Angst vor Rekursen, denn für das Wissen um das Können genügt auch ein Gelingensnachweis, Kompetenzen sollen die Lernenden spüren und nicht in Exceltabellen nachvollziehen müssen.

Die Notenberechnung pflegt nämlich nur eine Scheingenauigkeit, auch wenn es auf die vierte Stelle nach dem Komma berechnet wird, liegt schulintern immer noch eine Viertelnote drin, nur muss der Schnitt auch noch eingehalten werden. Dabei verlieren Zahlen ja immer mehr Informationen je berechenbarer sie sind. Kein Wunder hat die FDP so gerne Noten, denn diese belohnen vermeintlich Leistung und das sorgt für mehr Lohn und die Herrschaft der Meritokratie. Schliesslich sollen Schulen das Geld für diejenigen Ausgeben, die es verdient haben, bzw. die Familie, also die Herkunft oder anders gesagt, die, die das System am besten verstehen, was dazu führt, dass gut geschrieben werden kann aber nicht telefoniert. Formative Beurteilung würde vor dem Versagen helfen.

Nur nicht bei der Präsentation, die will immer noch nicht.

Das Referat erfolgt ausschliesslich mündlich, gut gibts ein Protokoll und so vernehmen

die Anwesenden, dass Schule so wie Laufen und Schwimmen sein soll, für die, die parat sind auch zum Tauchen. Bei der Autoprüfung muss man ja auch nochmals antanzen, wenn das Seitwärts-rückwärts nicht geklappt hat und da ist wie bei jeder guten Prüfung klar, was man können muss und was die Bedeutung ist. Sofern man in der richtigen Schulgemeinde ist, schafft man also auch die Gymiprüfung und eigentlich wird man auf ein unfaires Leben vorbereitet - immerhin liegt man dann auch mal auf dem Boden. Deshalb also: Beratung statt Prüfung, Begründung statt Skala, die Lehrperson als Mensch, die eine Entscheidung verantwortet und nicht Verantwortung auf das System abschiebt, oder auf Computer, die nicht funktionieren, da sind auch andere Parteien schuld, nicht nur die FDP.

Doch es gibt auch Positives, wie Gespräche mit Schülerinnen über Romane oder Dampfmaschinen, denn Wissensorientierung wurde durch die Kompetenzorientierung abgelöst, wobei man merkt, wer etwas von Dampfmaschinen weiss.

Da hilft auch kein Auslandsaufenthalt in der Romandie, dafür der nächste Schritt in die Entwicklungsorientierung, denn man will ja wissen, wofür etwas gelernt werden will und das ist sicher nicht Bullshit. Das Ding zwischen Wahrheit und Lüge, also Werbung also Belastung, ist im besten Fall einen halben Punkt wert.

Mehr Wert aber ist das Gespräch auf Augenhöhe, ein Feedforward ist gefragt, dont' look back in anger haben schliesslich schon Oasis gesungen. Aber Kletterrouten und Instagram verführen doch zu Bewertungsfixierung, ein klarer Fehler im System. Funktionieren tuts in einer lokalen Lernkultur mit harten Rückmeldungen und Erwartungsäusserungen, aber ohne Verrechnung und ohne Selektive Konsequenzen. Und damit erhält auch ein Vortrag ohne Folien dafür mit improvisiertem Monolog Applaus.

Die Pause wird dankbar aufgenommen - vor allem vom Schreibenden - aber auch die Teilnehmenden können sicher einen Energieschub benötigen.

Und haben ihn erhalten, denn die Energie äussert sich anschliessend im nicht enden wollenden Diskussionen im Publikum, der Pausengong wird überhört.

Doch das nächste Referat drängt.

Doris Braun und Pascal Buchmann sind Tee-Trinker und orientieren sich wieder an der Lektionenlänge wenn sie vom 4T-Modell im fünften Jahr berichten.

4T ist ein Stundenplan wie alle, aber mit Teamzeit, Training, Thema und Talent über alle Fächer verteilt.

Zwar sind sie noch nicht so mutig und hören noch auf das kantonale Schulamt, haben aber doch pragmatische Anpassungen genommen aufgrund einer heterogenen, brodelnde Klasse. Lehrperson und Schulleitung im Gespräch dachten weiter, mit guter Vorbereitung als Voraussetzung, mit Argumenten für zeitgemässe Schule und Wege, den klassischen Unterricht anzupassen.

Der Lehrer litt an der Klasse, die Schulleitung an der schleppenden Entwicklung der Schulentwicklung. Und zusammen getrauten sie zu ändern, solange alle Fächer im Stundenplan verortet sind, den Vertrauen ist ja gut, aber Kontrolle ist doch besser. Bevor losgelegt wird, lohnt es sich aber, mit dem Team auszutauschen, in Adelboden beim Vogellisi in der Retraite, soll im Kleinen angefangen werden, samt Schulleitung im Gepäck. Adelboden ist hoch, das Thema hochspannend und doch: bewährte Strukturen zu verlassen braucht Mut, doch die Schulleitung gab Sicherheit, wobei das Warum und der Antrieb klar sein sollte.

Why also? Selbstwirksamkeit, Autonomie, soziale Eingebundenheit führte schon zu ersten Aufbrüchen, zu Freude am Lernen, zu sichere Basiskompetenzen, zu Passgenauigkeit mit der Haltung.

Deshalb also Teamstarts im Kreis bei Gesang und Klassenrat und Begrüssung der Murmeltiere, bei Vereinigung statt Vereinzelung.

Deshalb also Trainingszeit, disruptiv, druckentlastend im eigenen Tempo mit Lernwillen, Verstehen statt abarbeiten mit appunterstützter Lernfortschrittskontrolle und Lernlandkarten

Deshalb können gelernte Themen verlassen werden, Kolleginnen gefragt werden.

Übungsanleitungen mit analoger und digitaler Ausgewogenheit verfolgt und in zwei Lernstarts werden Bruchvorstellungen abgeholt, bevor damit gerechnet wird, auch, wenn nicht alles gelernt werden muss und von den 4 Fällen hat sowieso noch niemand gehört, geschweigen den von Anwälten oder Fragen zu Noten.

Metakognition ist wichtig, so wie der Austausch, während die Bewertung gut anhand

der Lernlandkarte erfolgen kann, auch wenn Lucas Einkommenssystem ins Wanken gerät.

Deshalb Themen fächerverbindend - vernetzen statt verzetteln sorgt für Spass und Verbindungen, beruhigt den Alltag mit kooperativen Lernformen, Inputs und Anwendungsphasen, damit es auch ein anständiges Menü in regionalem-proteinreichem Rot zur Abschlussarbeit gibt, da muss man pragmatisch sein.

Deshalb Talent, das eigene Interessen folgt und von Coaching-Gesprächen begleitet wird.

Die Umkehr vom Innen nach Aussen weckt die schulmüden Kinder und hat Auswirkungen auf alle anderen T's. Und auch wenn man an der Früchteschale scheitert, ist der Kuchen essbar.

Das ist das Projekt. Und das brachte in eineinhalb Jahren Lehrkräfte auch an Grenzen, verlangte laufend nach Hinterfragung der Gründe, braucht ein Aushalten aber eben keine summativ Beurteilung.

Und auch wenn Fremdsprachen nicht integriert werden können, können sie im Restaurant nachgespielt und Brüche an Gurken, Pizza und Schokolade geübt werden, denn Mogeln ist erlaubt, Pragmatismus gefragt, weil ja auch die Lehrenden lernen, wie auch die Schulleitung, deren eitel Sonnenschein, auch von Wolken aus dem Team getrübt wurde, da andere bevorzugt wurden, andere mehr Ressourcen erhielten, mehr Aufmerksamkeit. Vermeintlich.

Und natürlich war da auch die Angst vor den Eltern und deren Anwälten und am Anfang war es harzig, der Versuch wurde getraut, der Beweis erbracht, was wieder Ängste hervorrief.

Man kann auch im Kleinen anfangen, nur mit einzelnen Klassen, das Dorf war auch schon mit Mosaik aufgewühlt, politisch Abwägungen die Folge, aber eben: Pragmatisch. Deshalb wurden Eltern abgeholt, mit Podcasts und Padlets, denn so kamen die Sorgen sehr freundlich, und sonst hilft immer auch ein Spaziergang.

Der Aufruf zum Abschluss ist deutlich: Habt Mut!

Der Applaus zeigt, dass er angekommen ist.

Um 11.51 steht der Zmittag an, wenn man ein Meterbrot so nennen kann. Immerhin

waren die Gespräche mindestens so lange wie das Brot, sehr wahrscheinlich aber spannender.

Und so geht der erste Halbttag nach dem Mittagessen zu Ende:

Um 13.05 h wird der Protokollant angekündigt und er betritt die Bühne, klagt, wie interessant und komplex das Thema war, wie herausfordernd die Zusammenfassung, worauf er diese dann vorträgt und zum Schluss die Anwesenden zu den Gruppengesprächen einladen darf, spannende Diskussionen wünscht und sich für das Zuhören dankt und ganz zum Schluss den Anwesenden wünscht, weiterhin aufmerksam, freud- und spassvoll am Thema zu bleiben und damit weiter gemeinsam die Zukunft zu bilden.

13.25 h

Die Anwesenden applaudieren.

2.4.2026

Richi Küttel